

Auszeit vom Alltag: Tagespflege an der Werra

In der Meininger Henneberger Straße 3a wird demnächst die „Tagespflege an der Werra“ eröffnet. Rund 400 000 Euro investiert derzeit der DRK-Kreisverband Meiningen, um wieder Leben in die historischen Mauern zu bringen.

Von Kerstin Hädicke

Meiningen – Was lange währt, wird endlich gut. Das trifft sicher auch auf das Objekt in der Meininger Henneberger Straße 3a zu. Es stand nach der Schließung des DRK-Pflegeheimes für spezielle Demenz- und psychische Erkrankungen im Alter über ein Jahr ungenutzt. „Wir mussten damals den speziellen Teil des Pflegeheimes unter anderem wegen Personalnot schließen“, erklärt Matthias Schneider, Vorstandsvorsitzender des DRK. Wir haben dann lange nachgedacht, wie wir unser Leistungsspektrum erweitern können. So entstand die Idee von einer Tagespflege.“ Die Einrichtung mit 18 Plätzen soll Ende November, Anfang Dezember mit ihrer Arbeit starten, ergänzt Janine Dietz, Geschäftsführerin der Senioren-, Pflege- und Betreuungs-Zentrum Meiningen gGmbH der Roten Kreuzes.

Recht lange zu Hause

Viele Menschen haben den Wunsch, so lange wie möglich in ihrem häuslichen Umfeld leben zu dürfen, auch wenn sie pflegebedürftig werden. Deren Betreuung so lange es geht in ihren eigenen vier Wänden abzusichern, das ist Ziel von Pflegediensten. Zumal auch Heimplätze echt knapp bemessen sind und die Wartezeiten für den Umzug in die Rund-um-die-Uhr-Betreuung – meist in einem kleinen Zimmerchen – immer länger werden. „Da es einen recht großen Bedarf an häuslicher Betreuung gibt, die Pflegedienste das allein aber nicht absichern können, haben wir uns nun für die Tagespflege entschieden. Die im Übrigen ‚Tagespflege an der Werra‘ heißen soll“, meint Matthias Schneider weiter. „So können die Angehörigen beruhigt arbeiten gehen ohne Angst, dass ihre pflegebedürftigen Angehörigen die Zeit bis zu ihrer Heimkehr nicht so überbrücken, wie es deren Gesundheit erfordert.“

Rund 400 000 Euro hat das DRK in die Hand genommen, um unter Bauleitung von Bau-Ingenieurin Jutta Knipping von einem Walldorfer Planungsbüro das Gebäude aus der Zeit um 1900 in der Henneberger Straße barrierefrei mit Aufzug zu sanieren. In der unteren Etage stehen circa 400 Quadratmeter zur Verfügung. Mit Garderobe für die Tagesgäste, „um hier nicht nur die Jacken ablegen, sondern auch die Schuhe wie zu Hause wechseln zu können“, betont Janine Dietz. Es gibt einen Empfangsbereich mit Empfangstresen auch auf Augenhöhe für Rollstuhlfahrer. Der große, etwa 100 Quadratmeter messende Aufenthaltsbereich wird gut befahrbar sein mit Rollstuhl



Eric Krüger (rechts) von der Malerfirma Klewo aus Walldorf und Michael Bandemer von der Malerfirma MFB sind momentan am Werkeln. Fotos: Kerstin Hädicke



Bauplanerin Jutta Knipping, Vorstandsvorsitzender Matthias Schneider und Geschäftsführerin Janine Dietz (von links) im zukünftigen Aufenthaltsraum.



Das Gebäude aus der Zeit um 1900 ist auch äußerlich sehenswert.



Der Hauptzugang zur Tagespflege erfolgt über die rückwärtige Hofseite.

oder Rollator und mit Küchenzeile zum gemeinsamen Kochen und Backen ausgestattet sein. Ein großer Durchgang verbindet das Areal mit dem nischenartig angelegten Wohnbereich zum Zeitunglesen oder Fernsehgucken. Hier können sich die Tagesgäste zurückziehen, wenn sie Ruhe brauchen oder für sich sein wollen. „Der Raum kann flexibel umgestaltet werden, sodass auch Feiern stattfinden können“, ergänzt Jutta Knipping.

Ruhesessel zum Schlafen

Sitzmöglichkeiten und Rückzugflächen und Ruhesessel fürs Mittagschlafchen ebenso in den Fluren, die die Planerin gemütlich wie einen Wohnbereich gestaltet. Und nicht nur sie freut sich jetzt auf die Farbgestaltung, die das Thema Fluss aufgreift und mit vielen Blau-Türkistönen Frische in das alte Gemäuer bringt. Inklusiv von Wand- und Leuchtbildern und holzfarbenen Fußböden. Sie strahlen lichtdurchflutet, die hohen Räume. „Sie sind nicht einfach quadratisch, praktisch, gut. Sondern jeder Raum hat andere Maße und wartet mit überraschenden Schnitten auf“, so die Planerin.

Die beiden oberen Etagen des vormaligen DDR-Feierabend- und Seniorenheimes „Ernst Thälmann“ („Das Haus wurde übrigens schon für die Nutzung als Seniorenheim gebaut“, erinnert Matthias Schneider.) sollen zeitnah ebenso in die Kur und sich einem Umbau unterziehen.

„Ohne großen Baulärm, um die Tagesgäste nicht zu stören“, verspricht Janine Dietz. Avisiert sind Seniorenwohngemeinschaften. „Aber wir überlegen noch, für welches Klientel. Bis wir soweit sind, wird es wohl noch ein Weilchen dauern“, so die Geschäftsführerin schmunzelnd.

Sie verweist ebenso auf das Außengärtchen, das neu gestaltet wird. Mit Sitzbereichen, teilweise mit Beschattung zum Relaxen, mit Plätzen zum Grillen und Kuchenessen. Ein kleiner Rundweg zum Beinevertreten wird den Tagesgästen ein Gefühl wie Urlaub geben.

Interessenten – Frauen und Männer, die ansonsten zu Hause betreut werden und denen die Tagespflege eine Auszeit vom allwöchentlichen Tagestrott bieten will quasi als Urlaub vom Alltag – „können sich telefonisch unter ☎ (03693) 88 20 bei uns melden. Jeder ist willkommen“, fasst Janine Dietz zusammen. „Die Gäste werden montags bis freitags von zu Hause abgeholt und auch wieder nach Hause gefahren. Unser Ziel ist, die Tagesstruktur der Gäste zu übernehmen. Wir wollen ihre Fähigkeiten fördern und erhalten. Wir

bieten Ergotherapie, handwerkliche Arbeiten in Ton oder Holz wie Töpferei oder Malen, ebenso Einzeltherapie wie Fango, Massagen, Aromatherapien. Zusatzwünsche zahlt der Gast selbst.

Ansonsten übernehmen die Pflegekassen je nach Pflegegrad einen Kostenanteil, der Gast selbst trägt einen Eigenanteil. Ein Pflegegrad ist aber keine zwingende Voraussetzung für die Nutzung unserer Tageseinrichtung.“ Nähere Informationen rund um Kosten und Bezahlung erhalten Interessenten ebenso beim DRK.

Zeitfenster fürs Essen

Ob Ausflüge, Sturzprävention und Balancetraining, Verpflegung oder Singstunde oder die Zusammenarbeit mit externen Therapeuten auf Wunsch: Fünf Fachleute unter Pflegedienstleitung von Pia Langer werden sich um die Gäste auf Zeit kümmern. „Wir planen ebenso Zeitfenster fürs Essen. Denn nicht jeder möchte in der Gruppe essen und Essgewohnheiten sind doch auch sehr verschieden. Dem möchten wir so gut es geht Rechnung tragen“, ver-

spricht Janine Dietz.

Matthias Schneider: „Wir werden oft gefragt, warum es so lange gedauert hat, bis wir das Haus in der Henneberger Straße 3a wieder einer Nutzung zugeführt haben. Da gibt es einige Gründe wie die Kosten, die Frage der Refinanzierung, auch galt es bei der Sanierung behördliche Auflagen zu erfüllen. Die bauliche Umsetzbarkeit muss schließlich von den Behörden gestattet werden. Wir haben geplant, Planungen wieder verworfen. Aber nun ist eine gangbare Variante gefunden, die dem tatsächlich vorherrschenden Bedarf entspricht.“

Nicht vor die Tür gesetzt

Die 15 vorherigen Bewohner mit psychischen Alterserkrankungen bis hin zur Demenz aus ganz Thüringen „konnten wir nach der Schließung alle anderweitig unterbringen. Wir haben die Einrichtung ja auch noch geführt, als nur noch zwei Bewohner da waren. Die haben wir nicht vor die Tür gesetzt! Sondern nach anderen Unterbringungsmöglichkeiten gesucht. Wir haben sowohl die Umzüge als auch den Transport für die Betroffenen übernommen“, so Vorstandsvorsitzender Schneider. „Die Mitarbeiter haben wir in andere Bereiche umgesetzt – in gleiche Positionen. Es gab keine betriebsbedingten Kündigungen. Moralisch betrachtet müssen wir uns keine Vorwürfe machen.“



Das Schild aus DDR-Zeiten prangt noch am historischen Haus.